

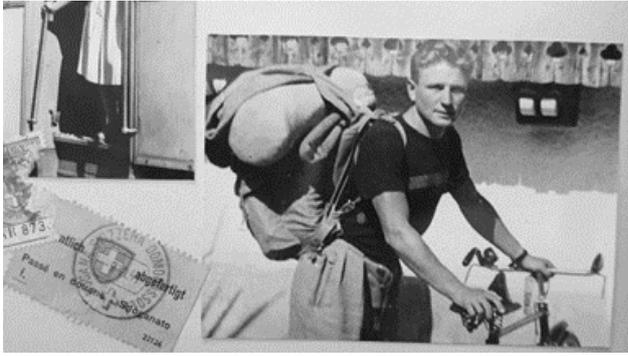
Das ereignisreiche Leben von Doris Grzonka-Wälti

**Erinnerungen von Christoph Grzonka-Brunner, 28. Juli 1954, an seine Mutter
Doris Grzonka-Wälti, 1. April 1923 – 5. März 1997**

Doris Wälti ist als mittlere Tochter von drei Mädchen am 1. April 1923 in Gossau geboren worden, so erzählt Christoph Grzonka, zweitjüngster Sohn von Doris Grzonka-Wälti aus dem Leben seiner Mutter. Ihre Eltern Hans und Lina Wälti-Schiess betrieben erfolgreich eine Eisenwaren-Handlung an der St. Gallerstrasse mit einer Abteilung für Haushaltsartikel. Die drei Mädchen wuchsen wohlbehütet und in einem fortschrittlichen, offenen Elternhaus auf. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte Doris die Mittelschule am Talhof St. Gallen und bildete sich anschliessend zur Kindergärtnerin aus. Diesen Beruf übte sie sechs Jahre in Gossau aus.



Während des 2. Weltkriegs, 1941, kamen polnische Internierte nach Gossau. Unter diesen befand sich auch der zukünftige Ehemann, Alex Grzonka, von Doris Wälti. Als knapp 19 Jähriger betrat dieser, zusammen mit vielen polnischen Landsleuten, im Juni 1940 im Jura die Schweiz. Die polnischen Soldaten durchliefen verschiedene Stationen im Bernbiet bis sie nach Sirnach TG gelangten. Von da wurden sie dann auch in Gossau und später teilweise in Herisau einquartiert. Alex Grzonka gehörte zu den internierten Polen, welche im Notkerschulhaus in Gossau Kurse besuchen konnten, die durch die Handelshochschule St. Gallen organisiert und durchgeführt wurden. Während dieser Zeit wohnte er bei der Familie Wiggenhauser, die eines der acht Sticker-Häuser an der Bischofszellerstrasse besaßen und dort auch dem Stickergeschäft nachgingen. Mit dem Jungen aus der Nachbarschaft – Hans Bürkler (dem letzten Handsticker von Gossau) – pflegte Alex Grzonka zeitlebens eine freundschaftliche Beziehung. Noch heute erinnert sich der heute 85 jährige sehr gut an den damals jungen Polen.



Zur ersten Begegnung zwischen Doris Wälti und Alex Grzonka kam es aber erst 1949 bei einer Tanzveranstaltung in Jakobsbad. Zirka ein halbes Jahr später, 1950, entschied sich der junge Pole Europa zu verlassen und nach Venezuela auszuwandern. Die Beziehung von Alex und Doris war anscheinend so gefestigt, dass die junge Frau wenig später dem geliebten Mann nach Südamerika folgte. Die beiden heirateten in La Guàira, Hafenstadt in Caracas. Der junge Mann verdiente seinen Lebensunterhalt dort als Hafearbeiter. Da sich schon bald Nachwuchs anmeldete, stellte sich für die junge Frau die Frage nach einer beruflichen Tätigkeit im fremden Land nicht. Sie war vollumfänglich für die häuslichen Pflichten zuständig.

1951 wurde ihnen der erste Sohn Thomas, 1952 Tochter Barbara und 1954 Sohn Christoph geboren. Erst 10 Jahre später, wieder zurück in der Schweiz, kam die jüngste Tochter, Patricia, zur Familie.

Familie Grzonka blieb während 5 Jahren in Venezuela. Danach wechselten sie ihren Wohnort nach Florida USA, um dort ihren Kindern eine gute schulische Ausbildung zu ermöglichen. Durch einen Jugendfreund konnte sich der Vater dort auch beruflich verbessern; er erhielt bei diesem eine Anstellung als Kaufmann.

Die Rückkehr in die Schweiz, nach Gossau, erfolgte 1963. Dort konnte Vater Grzonka bei den Schwiegereltern in der Eisenhandlung einsteigen.



Christoph erlebte seine Mutter als liebevolle und grosszügige Frau. Er erinnert sich, dass sie die speziellen Wechsel in ihrem Familienleben unkompliziert anging. Die Umzüge von Süd- nach Nordamerika und später zurück in die Schweiz sind ihm als unproblematisch in Erinnerung geblieben. Die Atmosphäre zu Hause blieb immer entspannt. Er bezeichnete seine Mutter als eine praktische und sehr belastbare Frau.

Das Wiedereinleben in der Schweiz war für alle Familienmitglieder aber nicht nur einfach. Vor allem auch für die Kinder, die der deutschen Sprache und des Schweizerdialekts kaum

kundig waren, gestaltete sich die Integration, insbesondere ins Schulleben, im ersten Jahr als herausfordernd.

Ein zu Hause fand die Familie in der schönen und grossen Mansarden-Wohnung im Geschäftshaus, welches Vater Wälti für die Zurückkehrenden umbauen liess. Es war dann auch naheliegend, dass sich die Mutter, Doris, im elterlichen Betrieb betätigte. Nebst der Eisenwaren-Abteilung wurde, im nebenstehenden Haus, auch eine solche für Geschirr und Porzellan geführt. Diese wurde dann für einige Jahre zum Reich von Doris. Dank dieser Rückkehr ins Berufsleben konnte die vierzehnjährige Gossau-Abstinenz schnell wieder wettgemacht werden. Denn bald wurden Kontakte geknüpft und ein gesellschaftliches und geschäftliches Netzwerk war in Kürze aufgebaut. Aber auch die Kinder fühlten sich im Gossauer Vereinsleben wohl und fanden neue Kolleginnen und Kollegen.

Auch diese Herausforderung – Geschäftshaushalt und sechsköpfige Familie unter einen Hut zu bringen – schaffte Doris Grzonka, im Empfinden von Sohn Christoph, mit Bravour.

Grossvater, Hans Wälti, verkaufte das Geschäft 1970. Alex Grzonka wechselte dann zur Firma Bühler in Uzwil. Nach dem Verkauf der gesamten Gebäulichkeiten an der St. Gallerstrasse zügelte die Familie Grzonka an die Haldenstrasse in Gossau, ebenfalls in ein Haus, welches Hans Wälti gehörte. Doris Grzonka war fortan wieder ausschliesslich Familienfrau. Aber auch diese Umstellung schien aus Sicht von Christoph seiner Mutter keine grosse Mühe zu bereiten.

Die familiären Bande nach Polen waren eher lose. Die damalige politische Situation – Polen war zu jener Zeit noch kommunistisch – liess einen regen Kontakt nicht zu. Das Reisen in kommunistische Länder war nur mit Visa möglich und somit kompliziert. Trotzdem erinnert sich Christoph, dass sie insgesamt zweimal die Verwandten besuchten und diese unterstützen mit Sachen, die dort kaum erhältlich waren. Vor allem zur Weihnachtszeit schickten sie Pakete nach Polen. Auch Briefe wurden regelmässig hin- und her gesandt. Ansonsten war ein vertieftes persönliches Kennenlernen aber nicht denkbar.

Ein grosser Schock war der frühe Tod von Alex Grzonka. Er erlitt 1978 bei der Säntisrundfahrt mit dem Fahrrad einen Herzinfarkt.

Aber auch diese einschneidende Erfahrung – der Verlust des so wichtigen Menschen in ihrem Leben – warf Doris nicht aus ihrer Bahn. Als grundsätzlich lebensfrohe und bodenständige Frau – so beschreibt Christoph seine Mutter – gelang es ihr nach und nach wieder Fuss zu fassen. Christoph lebte zu jenem Zeitpunkt als 24-Jähriger noch zu Hause und die jüngste Tochter brauchte mit 14 Jahren die mütterliche Fürsorge und Zuwendung noch im Besonderen. Auch das Bestellen von Haus und Garten füllte sie aus. So fand sie wieder ihre Aufgabe und die Sinnhaftigkeit im Leben.

Doris Grzonka durfte noch einige Jahre ihre Umgebung geniessen.

Nachdem sich dann aber gesundheitliche und altersbedingte Beschwerden mehrten, zeichnete sich ein Eintritt ins Pflegeheim als unumgänglich ab. Sie weilte in diesem aber nur noch drei Monate bis sie 1997, mit 74 Jahren, vom Tod erlöst wurde.

Christoph Grzonka erinnerte sich gerne an seine, wie er sagt, rundum gute Mutter zurück – eine zufriedene, fröhliche, bodenständige und belastbare Frau.